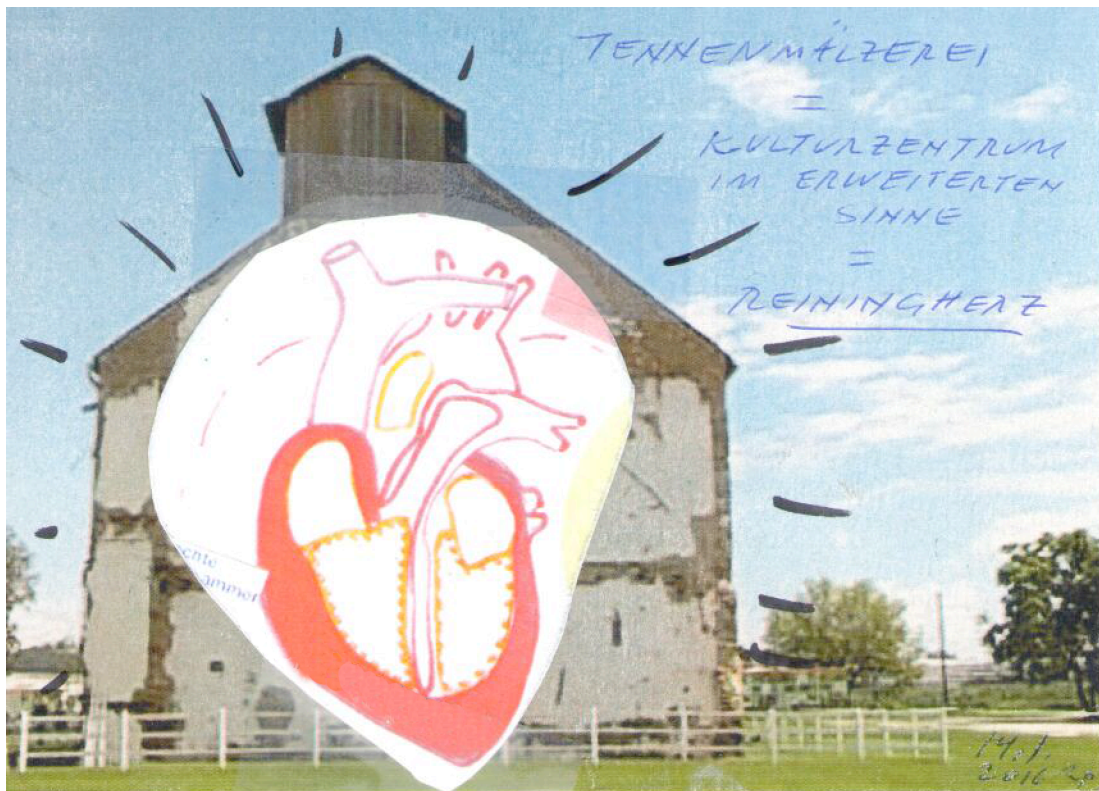


NUTZUNGSKONZEPT TENNENMÄLZEREI



IN WELCHEM UMFELD WOLLEN WIR LEBEN?

IN WELCHER STADT WOLLEN WIR LEBEN?

IN WELCHER GESELLSCHAFT WOLLEN WIR LEBEN?

INHALT

PRÄAMBEL	3
DREI EBENEN	5
1) Die Begegnungsebene im Erdgeschoss	5
2) Die Arbeits- und Produktionsebene im 1. Obergeschoss/Flexzone	7
3) Die Kreationsebene im 2. Obergeschoss.....	8
BETREIBER*INNENSCHAFT	10
KONTEXTUALISIERUNG	14
KOOPERATIONSPARTNER*INNEN	15
VERFASSER*INNEN.....	15

PRÄAMBEL

In der ehemaligen Tennenmälzerei der Brauerei Reininghaus soll bis 2017 ein inklusiver Ort für kulturelle und soziale Begegnung entstehen. Ein Herz als Keimzelle, das sicherstellt, dass von Beginn an vor Ort eine umsichtige, sozial und ökologisch nachhaltige Stadtentwicklung entsteht.

Reiningherz wird ein lebendiger offener Ort, der künstlerische und kulturelle Praxis mit der Alltagspraxis der alten und neuen Bewohner*innen des Grazer Westens verknüpft. Ein im Lokalen verankerter Ort mit internationaler Strahlkraft.

Das Gebäude hat drei programmatische Ebenen, die miteinander in Beziehung stehen. Entsprechend der drei Geschosse werden drei Nutzungen vorgeschlagen. Auf der Begegnungsebene im untersten Geschoss geht es primär um die Teilhabe vieler, um die grundlegende Frage "Wie wollen wir zusammen leben?".

Die darüber liegende Ebene ist als eine flexible Zone zu verstehen. „Leerräume“ werden modulartig genutzt und fungieren als Schnittstelle und Verbindung zwischen den einzelnen Aktivitäten in der Tennenmälzerei und deren Umgebung.

Die Ebene Kreation im obersten Geschoss ist als internationaler und lokaler Produktionsort zeitgemäßer performativer künstlerischer Ausdrucksformen angelegt. Ein multifunktionaler Raum samt entsprechender Infrastruktur wird errichtet.

In Summe entsteht in der Tennenmälzerei Raum für künstlerische Produktion und Kreation, für Begegnung und für den Austausch zwischen Kulturen, Religionen (TRIALOG-FORUM Graz) und Generationen. Raum für Versammlungen, Foren, lokale Identitätsbildung und Geschichtsschreibung (Reininghaus Museum). Ein Ort des gemeinsamen Lernens und Spielens, des miteinander Essens, Kochens und Feierns. Und hier könnte auch eine Kleinbrauerei Platz haben.

Die hier entstehende Energie wird auf den umliegenden neuen Stadtteil und die bestehende Stadt ausstrahlen.

So wird eine integrierte Entwicklung des Kultur-, Sozial- und Lebensraums Reininghaus ermöglicht.

Für die Finanzierung des Umbaus und die Betreiber*innenschaft werden gemeinschaftliche Modelle ausgearbeitet, die sowohl die Stadt, die Eigentümer*innen des Stadtteils sowie die „Crowd“ miteinbeziehen. Hier interessieren vor allem zeitgemäße genossenschaftliche und commons-basierte Modelle, die dem lebendigen Wachsen von Reiningherz zu Grunde liegen sollen (siehe Organisationsstruktur).

DREI EBENEN

1) Die Begegnungsebene im Erdgeschoss

Die Begegnungsebene ist das soziale und kommunikative Herz von Reininghaus: Ein offener und lebendiger Ort. Im Sinne einer größtmöglichen sozialen und kulturellen Vielfalt – auch jener zwischen den Generationen – hat hier alles Platz, was der Aneignung, dem Austausch und der Gemeinschaftsbildung dient. Ganz im Sinne eines wünschenswerten Miteinanders aller im neuen Stadtteil.

Hauptfunktionen:

Den Kern bildet das „**offene Gastzimmer**“. Der zentrale Treffpunkt für die Bewohner*innen und Besucher*innen des neuen Stadtteils. Man tauscht sich aus, sitzt zusammen und redet miteinander.

Die "**Küche der Kulturen**" sorgt für Café und Bar-Betrieb. Hier kommen die Menschen zusammen, kochen mit- und füreinander. In interkulturellen Kochworkshops oder bei gemeinschaftlichen offenen Kochaktionen.

Organisiert und betrieben wird diese Küche als ein inklusives Sozialprojekt von unterschiedlichen Kooperationspartner*innen (z.B. Caritas Steiermark, Abteilung für Bildung und Integration der Stadt Graz, Sozialamt der Stadt Graz etc.). Eine Mitfinanzierung durch Crowdfunding ist möglich und sinnvoll. Es gibt täglich warme Küche. Eine Zusammenarbeit mit Urban-Gardening-Aktivitäten ist wünschenswert ("Wir brauchen viel Petersil für Tabouleh!"). Angedacht ist auch die Installation einer „Kleinstbrauerei“, mit der in einer kleinen zeitgemäßen Form der lokalen Bierproduktion – Stichwort Craft Beer – an die Geschichte dieses Ortes angeknüpft wird. Im Erdgeschoss besteht keine Konsumpflicht.

Die "**Reiningherz-Bibliothek**" samt "Lese- und Lernraum" mit interkulturellem und interdisziplinärem Sortiment kann bei Bedarf z.B. für Sprachkurse genutzt werden.

Die kleinen Gäste werden für die Dauer des Aufenthalts in einem Spielbereich sowohl frei als auch betreut spielen. Der Spielbereich ist vom „offenen Gastzimmer“ aus für die Eltern gut einsehbar.

Die "**Große Säulenhalle**" ist vom „offenen Gastzimmer“ sowohl temporär abtrennbar, als auch in kleinere Bereiche unterteilbar. Sie steht für Bürger*innenversammlungen und Bewohner*innenarbeitsgruppen gleichermaßen zur Verfügung wie für Feste oder Vereinsveranstaltungen oder Tanzkurse u.ä. In den kleineren Raumeinheiten können Meetings, Seminare und Workshops abgehalten werden.

Das Grazer „**TRIALOG-FORUM**“ nützt diese Räumlichkeiten für multikonfessionelle Veranstaltungen und interreligiöse Begegnung. Auch das „**Reininghaus Museum (RM)**“ hat hier vielfältige Präsenzmöglichkeiten. Es wendet unterschiedliche temporäre Formate für die in Mitteleuropa einmalige Stadtentwicklung Reininghaus an. Das „RM“ wird aus sämtlichen Ebenen auftauchen und soll seine Aktivitäten auf die gesamte Umgebung ausweiten. Im besten Fall ab sofort.

Viele der Aktivitäten lassen sich bei geeigneter Witterung auch auf den Außenraum vor der Tennenmälzerei ausweiten. Das dort angelegte **Auditorium** eignet sich besonders gut für verschiedene Formen der Präsentation.

Das große offene **Foyer** verbindet die drei Geschosse miteinander.

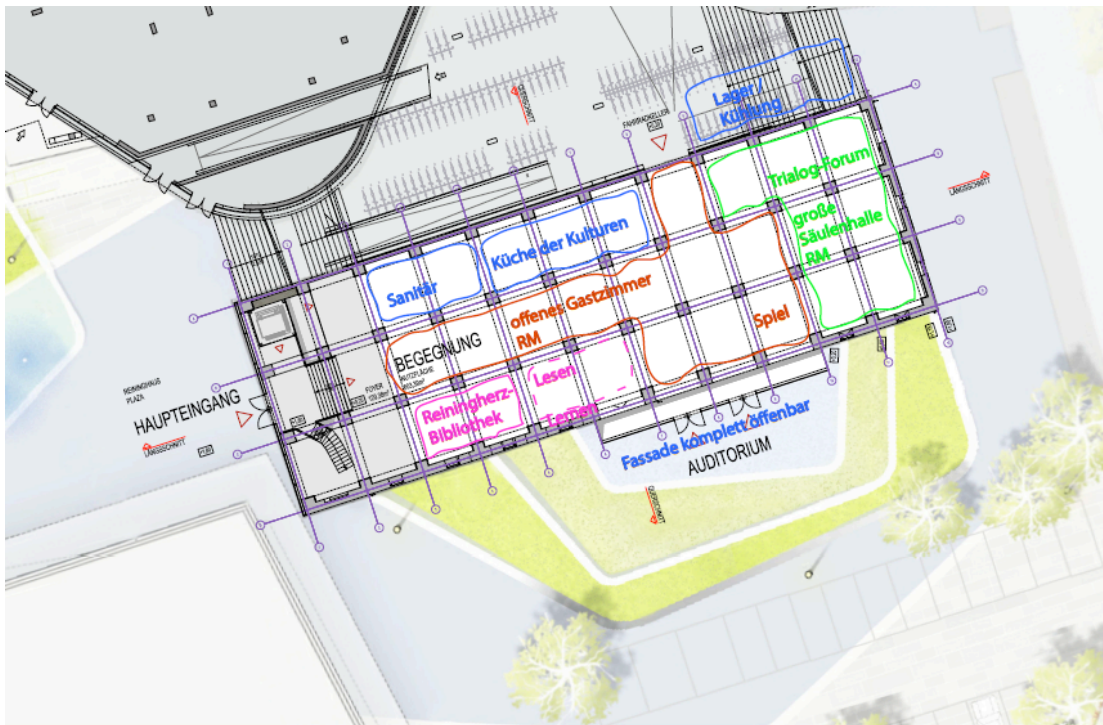


Abbildung: Schema Erdgeschoss Tennenmälzerei

2) Die Arbeits- und Produktionsebene im 1. Obergeschoss/Flexzone

Diese Ebene verwebt die Funktionen Begegnung und Kreation und ist als **flexible Zone** konzipiert. Programmatisch freie Flächen lassen Raum für zukünftige Entwicklungen und ermöglichen es, auf gesellschaftliche Veränderungen schnell und adäquat reagieren zu können. Nutzer*innen und Funktionen können sich vernetzen und so jeweils neue Situationen kollaborativer Arbeitsstrategien entstehen lassen, wodurch Kreativität gefördert wird und Synergien sowie neue Kooperationen angeregt werden.

Sowohl kleinere sowie größere Arbeits- und Produktionsräume sind möglich.

Längerfristige wie auch temporäre Nutzungen wären **Ateliers, Residencies** (in Zusammenarbeit mit bereits existierenden Programmen der Stadt Graz und des Landes Steiermark), **Seminarräume, Hubs und Labors für Kopfarbeiter*innen und Handwerker*innen**. Der angestrebte interdisziplinäre Austausch hat eine internationale wie regionale Ausrichtung. Kooperationen mit internationalen EU-Programmen sowie **Crosslinks zu Wissenschaft und Forschung** sind erwünscht und notwendig. Studierende, Kulturschaffende, Forscher*innen und auch Praktiker*innen finden die Möglichkeit, sich interdisziplinär zu vernetzen und gemeinsam zu produzieren.

Auf dieser Ebene befindet sich auch der Zugang zur **Blackbox** inkl. Foyer und Garderoben. Die Blackbox ist als Arbeitsplatz für performative Kunstprojekte konzipiert, kann sich aber auch immer wieder für Tryouts/Previews öffnen, wenn es im Sinne einer transparenten Arbeitspraxis sinnvoll erscheint Publikum einzubinden bzw. an laufenden Arbeitsprozessen und Arbeitsergebnissen teilhaben zu lassen. Das Programm wird in einem übergeordneten interdisziplinären Leitungskreis festgelegt (siehe Betreiber*innenschaft). Die Blackbox ist ausgelegt für max. 99 Personen.

WICHTIG:

Die Blackbox ist ein Kreationort und kein Veranstaltungsort im herkömmlichen Sinne, d.h. es gibt keinen regelmäßigen Spielbetrieb. Sie ist grundsätzlich NICHT frei für externe Veranstaltungen buchbar.

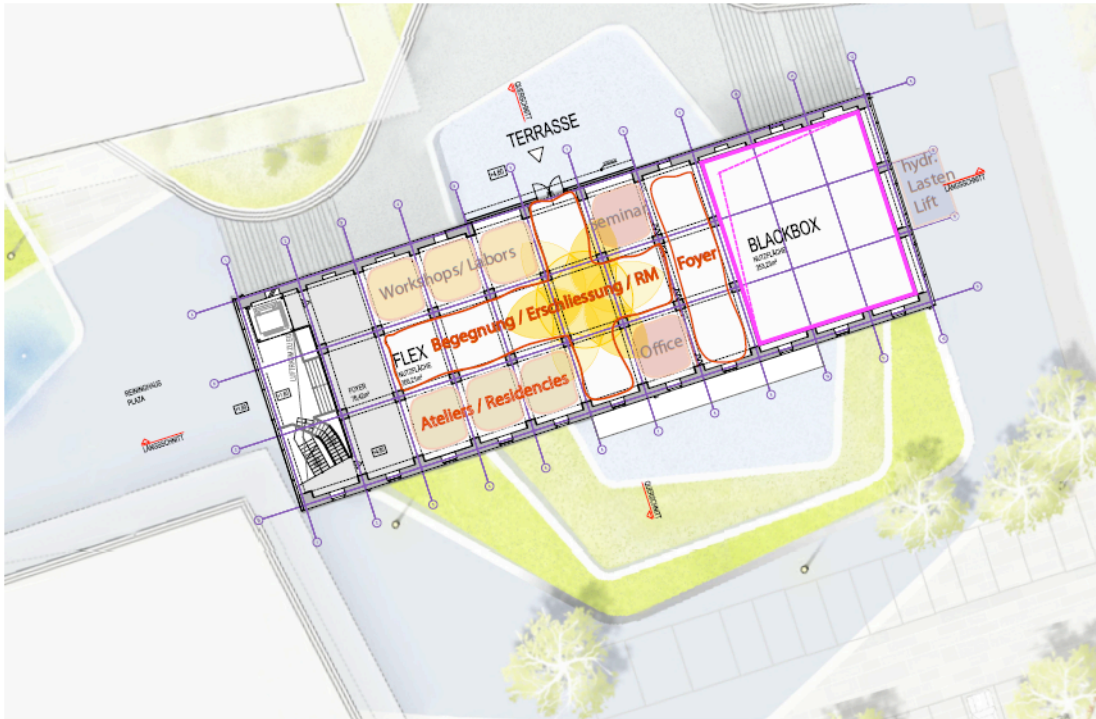


Abbildung: Schema 1. Obergeschoss Tennenmälzerei

3) Die Kreationsebene im 2. Obergeschoss

Zusammen mit der Blackbox ist die Kreationsebene als selbständige Einheit konzipiert, die bestmöglich die Bedürfnisse für die Entwicklung performativer Formate unterschiedlichster Ausgestaltung abdeckt. Hier kann über einen längeren Zeitraum ungestört und geschützt gearbeitet und entwickelt werden. Dieses Stockwerk stellt eine professionelle Infrastruktur zur Verfügung und knüpft in seiner Konzeption an innovative ähnliche Produktionsstätten und deren Netzwerke in Europa an.

An diesem Ort arbeiten KünstlerInnen hochprofessionell an der Produktion von zeitgenössischen Kunst- und Kulturformaten, die sich auf der Höhe des aktuellen Diskurses mit gegenwärtigen Themen der Stadt- und Gesellschaftsentwicklung befassen. Bei der Programmierung werden gerade auch Formate eine Rolle spielen, die im Sinne der „Community Art“ in enger Verbindung mit bzw. unter Beteiligung der Bewohner*innen bzw. relevanter Communities aus Graz realisiert werden.

Aber nicht nur das. Durch die Gleichzeitigkeit und Interdependenz der Aktivitäten auf allen drei Ebenen ergibt sich ein Alleinstellungsmerkmal der Konzeption von

Reiningherz. Ein **Zentrum für kulturelle Alltagspraxis** dieses Zuschnitts existiert in dieser Form weder in Graz, noch in der Steiermark oder anderswo in Österreich.

Indem international agierende lokale und auswärtige Künstler*innen ihre Arbeit mit dem in und um Reiningherz lebenden Menschen und deren Alltag verweben, leisten sie einen wichtigen Beitrag zu einer nachhaltigen soziokulturellen Entwicklung.

Dafür ist es notwendig, dass in unmittelbarer Nähe Wohnraum für 12 KünstlerInnen geschaffen wird.

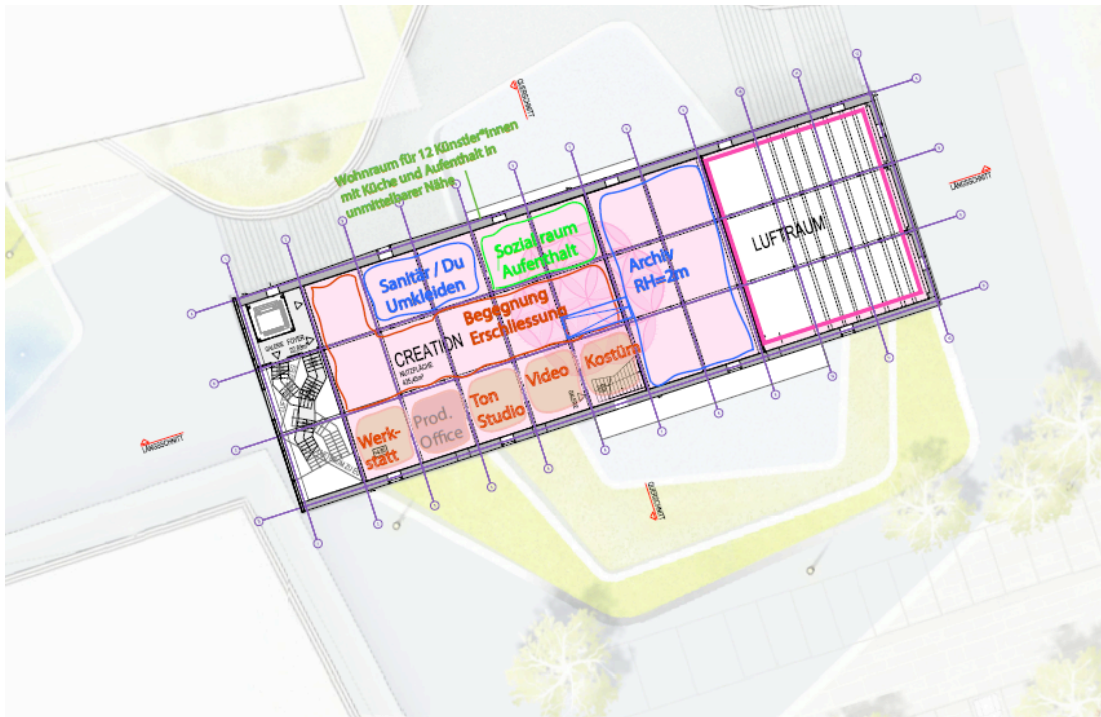


Abbildung: Schema 2. Obergeschoss Tennenmälzerei

BETREIBER*INNENSCHAFT

Träger*innenschaft und Organisationsstruktur

Wie bereits erwähnt erscheinen zeitgemäße commons-basierte Modelle der Trägerschaft sowie Betriebs- und Organisationsstruktur adäquat, um den gemeinschaftlichen kollaborativen Ansatz auch auf der übergeordneten betrieblichen Ebene abzubilden. Als Trägerinstitution könnte ein Verein oder eine Genossenschaft fungieren, welche die Tennenmälzerei über einen langfristigen Vertrag zu vereinbarten Bedingungen vom Eigentümer mietet. In dieser Trägerinstitution sollte das breite Spektrum an möglichen Anspruchsgruppen vertreten sein und sowohl unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen als auch relevante Institutionen aus den Bereichen Kunst, Kultur, Soziales und öffentliche Hand integrieren. Die genaue Struktur und Einbettung muss hierbei in einem nächsten Schritt noch im Detail ausgearbeitet werden.

Für die Organisations- und Entscheidungsstrukturen, als auch für die Betreiber*innenschaft wird ein Modell in Anlehnung an die Soziokratie empfohlen. Die Soziokratie, auch Soziokratische Kreisorganisationsmethode (SKM) genannt, ist eine Organisationsstruktur mit doppelt verknüpften Kreisprozessen. Die Kreisprozesse funktionieren auf Grundlage der Gleichwertigkeit bei der Entscheidungsfindung. Auf diese Weise verbessert die Soziokratie die Steuerungsmöglichkeiten aller Beteiligten, und die Qualität der Entscheidungen steigt. Sie trägt dazu bei, dass die Arbeit leichter, effizienter und zugleich auch intelligenter und freudvoller geschehen kann (vgl. www.soziokratie.at). Dadurch wird ermöglicht, dass alle Beteiligten in Entscheidungsstrukturen eingebunden sind, aber dennoch langwierige Prozesse in konsensorientierten basisdemokratischen Entscheidungsstrukturen verhindert werden. Entscheidungsfindungen im soziokratischen Modell basieren nach dem Konsentverfahren. Das bedeutet, eine

Entscheidung gilt dann, wenn keine der Teilnehmer*innen einen schwerwiegenden und argumentierten Einwand gegen einen zu fassenden Beschluss hat. Es ist kein Vetorecht, sondern das Aushandeln auf der Basis von nachvollziehbaren Argumenten (vgl. www.partizipation.at).

Für die Organisationsstruktur der Tennenmälzerei wird folgende Struktur vorgeschlagen (eine detaillierte Ausarbeitung und Fundierung muss in einem eigenen Workshop mit den relevanten Anspruchsgruppen erfolgen).



Abbildung: Soziokratisches Organigramm Tennenmälzerei

Der Leitungskreis (LK) wird durch den Vorstand gebildet und besteht aus der Geschäftsführung sowie den Leiter*innen und Delegierten der einzelnen

Arbeitskreise (AK). Während die Leiter*innen der Arbeitskreise durch den Vorstand gewählt werden, werden die Delegierten durch die Mitglieder der Arbeitskreise bestimmt.

Zu folgenden Bereichen werden Arbeitskreise gebildet (im Zuge der Projektumsetzung wird eine dynamische Anpassung der thematischen Ausrichtung der Arbeitskreise notwendig sein):

- Finanzen/Recht
- Soziokulturelle Programmatik/Begegnungsebene
- Künstlerische Kuratierung
- Offene Gastwirtschaft
- Umfeld und Nachbarschaft
- Kooperationen und Vernetzung
- Kommunikation nach Innen und Außen
- Offenheit

Eine Honorierung der Tätigkeit von Personen in Arbeitskreisen (besonders der künstlerischen Kuratierung) ist zu berücksichtigen.

Als begleitendes Gremium zum Leitungskreis und den Arbeitskreisen fungiert der „Weisenrat“. Dieser ist mit Expert*innen aus den Bereichen Recht, Wirtschaft, Kunst/Kultur, Soziales und Stadtentwicklung besetzt.

Für die operative Tätigkeit und den laufenden Betrieb sind folgende Funktionen vorgesehen:

- Geschäftsführung
- Produktionsmanagement und Öffentlichkeitsarbeit
- Technik

- Administration und Finanzen

Hier ist von vier Vollzeitstellen auszugehen.

Darüber hinaus sind folgende Bereiche abzudecken:

- Betreuung Bibliothek und Museum
- Gastronomie bzw. Gastwirtschaft
- Dokumentation Stadtteilentwicklung
- Kinderbetreuung
- Veranstaltungstechnik und Reinigung

KONTEXTUALISIERUNG

Das gegenständliche Konzept wurde auf Grundlage bestehender Ideen und Initiativen entwickelt. Besonders erwähnenswert sind die AGORA im Rahmen des Kulturdialogs 2014, die Bedarfserhebung für Kunst und Kultur vom Februar 2015, das Positionspapier des TRIALOG-FORUMS, Nutzungsvarianten von IN-SITU/La Strada sowie ein von den Stadtdenker*innen organisierter und moderierter Workshop mit Stakeholdern zur Zusammenführung dieser Ansätze in Bezug auf die Tennenmälzerei im Oktober 2015.

Das Projekt Tennenmälzerei kann seine Wirkung als vitaler Ort nur entwickeln wenn begleitende Maßnahmen zur Entwicklung dieses Stadtteiles erfolgen. Dazu gehört die Implementierung eines Stadtteilmanagements, eine koordinierte Entwicklung von Pionier- und Zwischennutzungen während des Bauprozesses sowie die Planung und Errichtung zusätzlicher Infrastrukturen. Gedacht ist in diesem Zusammenhang etwa an ein Jugendzentrum, Proberäume und Gemeinschaftsräume deren Betrieb in einem intensiven synergetischen Dialog mit der Programmatik der Tennenmälzerei erfolgen soll.

Von besonderer Bedeutung ist der Umstand, dass das Projekt Tennenmälzerei das kulturelle Angebot in Graz und der Steiermark um wesentliche Elemente erweitert und in keine inhaltliche Konkurrenz mit bestehenden Einrichtungen und Initiativen tritt.

KOOPERATIONSPARTNER*INNEN

IN-SITU/La Strada

Grazer TRIALOG-FORUM

Kulturbeirat der Stadt Graz

GrazMuseum

Stadtlabor

Technische Universität Graz

Universität Graz

FH Joanneum

Haus der Architektur

FORUM STADTPARK

Stadt Graz: Kultur, Soziales, Jugend, Integration, Umwelt, Wohnen, Frauen etc.

Land Steiermark: Kultur, Außenbeziehungen, Europa, Soziales, Generationen, Jugend

Bundministerien: Kunst/Kultur, Integration, Soziales, Jugend, Frauen etc.

Im allgemeinen: NGOs und Initiativen im Kultur-, Sozial-, Jugend-, Integrations- und Umweltbereich

VERFASSER*INNEN

Markus Bogensberger, Monika Klengel, Heidrun Primas, Andrea Redi,

Rainer Rosegger, Michael Sammer, Werner Schrempf, Michael Wrentschur

Stadtdenker*innen Graz

Verein für nachhaltige Stadtentwicklung und Stadtforschung

c/o Dlin Heidrun Primas, Kosakengasse 15, 8020 Graz

stadtdenkerinnen@reiningherz.at

April, 2016

Titelbild: © Stadtdenker*innen Graz, Heidrun Primas

Plangrundlagen: © Atelier Thomas Pucher ZT GmbH.